



**Die mittelalterlichen Kunst- und Reliquienschatze zu  
Maestricht, aufbewahrt in den ehemaligen Stiftskirchen  
des h. Servatius und Unserer Lieben Frau daselbst**

**Bock, Franz**

**Köln [u.a.], 1872**

Gestickte Reliquientasche mit Spruchbändern.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63514)

## Gestickte Reliquientasche mit Spruchbändern.

Höhe 0,155 m., Breite 0,17 m.

XV. Jahrhundert.

Wie fast alle diese Reliquientaschen, die man in mittelalterlichen Kirchenschätzen vorfindet, so wurde auch die vorliegende



Fig. 64. Spätmittelalterliches Reliquientäschchen.

wahrscheinlich als Almosentasche einer reichen Dame für den Kirchengang angefertigt<sup>1)</sup>. Sie besteht aus schwerem Rothsamt, anscheinend Genueser Fabrication, und ist mit grünem Seidentaffet

<sup>1)</sup> Vgl. die vortreffliche Abhandlung von Ch. de Linas, *Anciens vêtements sacerdotaux et anciens tissus conservés en France*, Paris 1860, pag. 13—59.

ausgefüttert. An den vier Ecken sowie an der Oeffnungsklappe sind zierliche Quästchen von feiner Posamentier-Arbeit angebracht. Die unter Fig. 64 abgebildete Vorderseite ist mit reichgestickten Laubornamenten geschmückt, zwischen denen Spruchbänder mit einzelnen Theilen des *Regina coeli* durchlaufen. Durch diesen geistlichen Hymnus wird natürlich der Vermuthung durchaus nicht widersprochen, dass das Täschchen ursprünglich profanen Zwecken gedient habe.

### Silbernes Reliquiar in Form eines Thurmes, enthaltend Reliquien der h. Barbara.

Höhe 0,29 m., Durchmesser des Fusses 0,065 m.

XV. — XVI. Jahrhundert.

Warum gerade die Form eines Thürmchens gewählt wurde, um Reliquien der h. Barbara aufzubewahren, leuchtet unschwer ein: die Heilige war nämlich von ihrem königlichen Vater vor ihrer Enthauptung längere Zeit in einem Thurm eingekerkert. Das vorliegende Thurmreliquiar besteht aus drei Geschossen, deren unteres 0,15 m. hoch ist. Die eine Hälfte desselben ist in Weise einer Mauer gehalten, indem auf der kupfervergoldeten Fläche rechteckige Ziegelformen eingravirt sind. Nach der andern Seite ersieht man hinter Krystallverschluss zwei Gebeine der h. Barbara. Dieselben sind in einer silbernen Kapsel verwahrt und theilweise von einem rothgemusterten Seidenstoffe eingehüllt; dabei befindet sich ein Pergamentstreifen mit der Aufschrift: *de maxilla et de capite ste. Barbare virg.*, in Minuskeln des XV. Jahrhunderts. Nach oben und unten zieht sich an diesem untern Geschosse eine kleeblattförmige Kamm-Verzierung in durchbrochener Arbeit herum, wie sie am Schlusse des Mittelalters sehr häufig zur Anwendung kommt.

Auf dem obern, stark profilirten Abschlussrande erhebt sich eine halbkugelförmige Wölbung; dieselbe ist in unserer Abbildung durch eine vielleicht schon dem Beginne des XVI. Jahrhunderts an-